

Offener Brief des Südtiroler Schützenbundes

An den

Präsidenten der Republik Äthiopien Girma Woldegiorgis

Premierminister der Republik Äthiopien Meles Zenawi

Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrter Premierminister!

Der Südtiroler Schützenbund ist eine kulturelle und volkstumpolitische Organisation, welche sich unter anderem zur Aufgabe gesetzt hat, die von den italienischen Faschisten erstellten faschistischen Relikte in Süd-Tirol zu beseitigen. Südtirol gehört seit 1918 zu Unrecht zum Staat Italien. Sprachlich und kulturell ist Süd-Tirol nach wie vor ein Teil Österreichs. Seit nunmehr 90 Jahren verlangen die Süd-Tiroler - bisher vergebens - eine Loslösung vom Staat Italien und die Rückkehr zum Vaterland Österreich.

Im Jahre 1938 wurde in Bruneck (Süd-Tirol) von den italienischen Faschisten ein Alpinidenkmal eingeweiht. Dieses erinnert an die hinterhältigen Giftgasangriffe und Morde der „Divisione Pusteria“ im Abessinienkrieg (Äthiopien), bei dem viele tausende wehrlose Äthiopier von den Faschisten grausam und brutal ermordet wurden.

Diese Alpini-Division erhielt ihren Namen nach dem Südtiroler Pustertal, welches die Faschisten zu einem italienischen „Val Pusteria“ umgetauft hatten, um dadurch eine angebliche Italianität dieses Tales vorzutäuschen. Allein schon durch die Namensgebung für die Division sollte auch der falsche Eindruck erweckt werden, dass die Südtiroler hinter der schändlichen Aggression gegen Äthiopien stehen würden.

Noch immer steht das lügenerische Denkmal inmitten der Brunecker Stadt und Neofaschisten der Alleanza Nazionale (Parteichef ist Ex-Außenminister Gianfranco Fini) legen alljährlich Kränze zur Erinnerung und Huldigung an diese grausamen faschistischen Taten nieder. Dieses Denkmal beleidigt aber nicht nur alle Äthiopier, sondern auch alle Süd-Tiroler.

Es erinnert uns nämlich daran, dass unsere Väter und Großväter – selbst Unterdrückte – gezwungen worden waren, im Rahmen dieser in Südtirol verhassten „Divisione Pusteria“ einem Unterdrücker zu dienen, wenngleich die überwiegende Mehrzahl der Angehörigen dieser Truppe Italiener aus italienischen Provinzen waren.

Es sind damals viele Südtiroler über die Berge und Gletscher nach Österreich geflüchtet, um dem Kriegsdienst gegen das äthiopische Volk zu entgehen.

Das Denkmal in Bruneck wurde in den 60er und 70er Jahren mehrmals von Südtirolern in die Luft gesprengt, da es auf die Zeit des Faschismus und der Unterdrückung gegenüber unserem Volk hinweist. Es wurde immer wieder von dem italienischen Staat neu aufgebaut.

Aber nicht nur in Bruneck wird dem Faschismus gehuldigt und der Sieg über das äthiopische Volk gefeiert.

Inmitten von Bozen steht ein Protzbau, das „Siegesdenkmal“, welches in lächerlicher Weise einen altrömischen Triumphbogen nachäfft. Die Faschisten, die sich samt ihrem „Duce“ in der aufgeblasenen Pose antiker Römer gefielen, hatten dieses Denkmal in den Jahren 1926 – 1928 errichtet und mit einer geschmacklosen Inschrift gekrönt, welche behauptet, dass die Italiener von hier aus uns Südtirolern „die Sprache, die Gesetz und die Künste“ gebracht hätten.

Es ist wenig bekannt, dass dieses Denkmal nach dem italienischen Raubzug in Äthiopien noch eine „altrömische“ Gedenksäule mit folgender Inschrift hinzugesetzt bekam: „Den für das Imperium gefallenen Etschländern (Südtirolern) von dem anerkennenden Rom gewidmet“.

In Zusammenhang mit dieser beleidigenden Inschrift steht heute das faschistische Siegesdenkmal nicht nur als permanente Beleidigung für die Südtiroler mitten in Bozen, sondern es verherrlicht auch den Krieg gegen Ihr Land und Ihr Volk – verbunden mit der Lüge, die Südtiroler hätten ihr Leben für Mussolinis „Imperium“ gegeben.

Herr Woldegiorgis und Herr Zenawi, bitte seien Sie versichert, dass ausnahmslos alle Südtiroler den infamen faschistischen Überfall auf Äthiopien verabscheuen haben und keiner unserer Landsleute jemals für den faschistischen Größenwahnsinn kämpfen wollte.

Italien hätte nach dem Zweiten Weltkrieg allen Grund gehabt, seine Verbrechen in Afrika einzugestehen, zu bereuen und nach Kräften Entschädigung zu leisten.

Wir wissen, dass dies genauso wenig geschehen ist wie eine Entschuldigung und Wiedergutmachung gegenüber den Südtirolern, welchen auch während der Faschistenzeit Schlimmes widerfuhr. Nicht hinzunehmen ist jedoch, dass der italienische Genozid in Äthiopien aber auch noch auf andere Weise bis auf den heutigen Tag verherrlicht wird.

Noch immer sind in Bozen, in der Hauptstadt Süd-Tirols, viele Straßennamen nach den Schlachten benannt (Amba-Alagi-Straße, usw.), bei denen tausende Äthiopier mit Giftgas, Bomben und Panzern getötet wurden, während ihre Familien vielfach Opfer der Todeslager, der Salven der Erschießungskommandos und des Stricks des Henkers wurden. Straßen sind in Bozen nach faschistischen „Kriegsverbrechern“, die in Äthiopien gewütet haben, benannt (Pater Giuliani, usw.). Diese haben es zu verantworten, dass Hunderttausende Äthiopier (Zivilpersonen) regelrecht abgeschlachtet wurden. Die äthiopische Regierung selbst hat die Zahl der ermordeten Zivilisten mit 407.000 angegeben (Quelle: Aram Mattioli: „Experimentierfeld der Gewalt“, Zürich 2005, S. 153).

Diese Untaten wurden nie von einem internationalen Kriegsverbrechertribunal gesühnt.

Der Südtiroler Schützenbund macht schon seit vielen Jahren auf diese faschistischen Relikte aufmerksam und verlangt deren Beseitigung. Von italienischer Seite wird aber nichts unternommen. Im Gegenteil, der italienische Staat lässt diese Denkmäler immer wieder renovieren und legitimiert damit das, wofür diese Bauten stehen.

Wir übermitteln Ihnen als Beilage einen Bericht über die Entstehungsgeschichte des faschistischen Denkmals in Bruneck und Fotos von dem faschistischen Siegedenkmal in Bozen einschließlich der verlogenen „Gedenksäule“. Diese Denkmäler verhöhnen uns und das äthiopische Volk gleichermaßen. Deshalb gehören sie geschleift. Die Bilder dieser Schandmale können in Geschichtsbüchern den nachfolgenden Generationen als Beispiel dafür weitergegeben werden, bis wohin sich ebenso lächerlicher wie todbringender Größenwahn verirren kann.

Nun unsere Bitte an Sie, Herr Präsident und Herr Premierminister: Helfen Sie uns, die derzeitige demokratische italienische Regierung aufzufordern, dass diese beleidigenden, faschistischen Überbleibsel endlich entfernt werden.

In Österreich und Deutschland wurden alle Nazidenkmäler unmittelbar nach Ende des 2. Weltkrieges ausnahmslos beseitigt, Spanien ist dabei alle faschistischen Franco-Denkmäler zu entfernen, nun muss endlich auch Italien damit anfangen mit seiner faschistischen Vergangenheit aufzuräumen. Weder die Äthiopier, noch die Süd-Tiroler haben sich solche beleidigenden Denkmäler verdient. Über eine Antwort würden wir uns freuen.

Bozen, den 25. Juni 2008

Für den Südtiroler Schützenbund

Paul Bacher
Landeskommandant